

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1857**

38 (28.3.1857)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 38.

Samstag, den 28. März

1857.

**Einladung zum Abonnement.** Mit dem 1. April beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den „Landboten“ und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis sammt Expeditionsgebühr beträgt für das Vierteljahr 53 fr. Heidelberg, im März 1857. Die Expedition.

### Schuldenliquidation.

[235] Nr. 3655. Neckarbischofsheim. Die Anton Reichensperger Witwe und deren Tochter Katharina von Dbergimvern beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an dieselben sind am Montag den 6. April d. J., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 24. März 1857.  
Großherzoglich bad. Bezirksamt.  
W e n i g.

Ruhn.

### Schuldenliquidation.

[234] Nr. 3651. Neckarbischofsheim. Der bereits in Amerika sich befindliche Johann Philipp Bierling von Helmstadt hat nachträglich um die Staatsurlaubnis zur Auswanderung und Ausfolgung seines Vermögens nachgesucht. Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Montag den 6. April l. J., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.  
Neckarbischofsheim, den 24. März 1857.  
Großherzoglich bad. Bezirksamt.  
W e n i g.



[232] Für die als vorzüglich bekannte reine Naturschleife in

**Aändern**, im badischen Oberlande, nehme auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur pünktlichen Versorgung an.  
**Carl-Fischer**  
Sinsheim.

[230] Dbergimvern.

### Ankündigung.



Auf obervormundschaftliche Ermächtigung vom 4. März d. J., Nro. 1333, werden den Johann Schmolz und der Margaretha Schmolz, sodann der Katharina Müller, sämtlich von hier

Donnerstag den 2. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier, in freiwilligem Wege wegen Untheilbarkeit, öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Haus und Gebäude.

Ein halbes Wohnhaus sammt halber Scheuer, Hofraithe und 73<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Ruthen Gartenplatz am Steinweg, neben Johann Reichensperger und Ascher Grombacher, Schätzungspreis

300 fl.

Dbergimvern, den 13. März 1857.

Das Waisengericht.

G a b e l.

vdt. Burfart.

**Rechten Peru Guano** billigt bei  
**Carl-Fischer**  
Sinsheim.

[231]

### Kapital anzuleihen.

[216] Bei Johannes Rupp in Reichen liegen 1100 fl. Pflegschaftsgelder gegen gerichtliche Versicherung zu fünf Prozent zum Ausleihen bereit.

[226] Wagenbach.

### Bauarbeitenbegebung.

Die Erbauung eines Stallgebäudes zu Wagenbach wird

Montag den 6. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem grundherrschastlich von Degensfeld'schen Pachterhause allda öffentlich im Abstrich vergeben.

Der Voranschlag beträgt:

für Grab- und Maurerarbeit	1733 fl. 19 fr.
= Steinhauerarbeit	475 fl. —
= Zimmermannsarbeit	2192 fl. 2 fr.
= Schreinerarbeit	87 fl. 48 fr.
= Schlosserarbeit	160 fl. 40 fr.
= Glaserarbeit	60 fl. 48 fr.
= Pfästererarbeit	291 fl. 40 fr.

Zusammen 5001 fl. 17 fr.

woran der Anschlag der Abbruchmaterialien mit 140 Gulden in Abzug kommt.

Die zur Uebernahme dieses Baugeschäftes Lusttragenden werden eingeladen, sich an der Versteigerungstagfahrt mit glaubwürdigen Zeugnissen über Tüchtigkeit und Kautionsfähigkeit versehen, einzufinden.

Pläne, Ueberschläge und Affordsbedingungen können inzwischen jeden Tag dahier eingesehen werden.  
Sinsheim, den 23. März 1857.

Freiherrlich von Degensfeld'sches Rentamt.

F l e i s c h m a n n.

**S**edenes Geschirr, insbesondere Kochgeschirr von der vorzüglichen Erde aus Balg bei Baden ist stets vorrätzig bei

**Karl Laug**, Hafnermeister  
Sinsheim.

[233]

### Bur Geschichte des Tages.

Karlruhe, 25. März. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 9 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Diensta Nachrichten. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: die auf den Geh. Hofrath Professor Dr. Baumgärtner gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1857/58 zu bestätigen; den Pfarrer Karl August Mühlhäuser in Sulzfeld zum Assessor im evangelischen Oberkirchenrath zu ernennen; den Ingenieur Hermann Staib bei der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Stockach in gleicher Eigenschaft zur Wasser- und Straßenbau-Inspektion Freiburg zu versetzen; den Distriktsnotar Karl Kratt in Durlach zum Revisor bei der Regierung des Seekreises zu ernennen; den Bezirksförster Ludwig Leichtlen in Emmendingen wegen vorgerückten Alters und anhaltender Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen; das Physikate Säckingen dem Physikus Schmidt in Blumenfeld, und die evangelische Pfarrei Feuerbach dem Pfarrer Christian Ludwig

Deimling in Sulz zu übertragen; das erledigte Physikate Weinheim dem Physikus Wilkens in Borberg und das erledigte Physikate Engen dem Amtschirurgen Faller daselbst zu übertragen; dem Pfarrverweser Heinrich Rihm in Schatthausen den Titel und Rang als Pfarrer zu verleihen; den Physikus, Medizinalrath Dr. Armann in Wertheim auf seine unterthänigste Bitte in den Ruhestand zu versetzen, unter Verleihung des Charakters als Geh. Hofrath; den bisherigen Registraturgehilfen Joseph Ferron zum Registrator bei der Regierung des Oberrheinkreises zu ernennen; dem Lehrer Epitz an der polytechnischen Schule die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Korrespondenz zwischen badischen und österreichischen Gerichtsbehörden betr. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Patenterteilung an die Papierfabrikanten Heinrich Bülster's Söhne in Heidenheim a. B., Königreich Württemberg betr. b) Die Patenterteilung an den Fabrikanten Wilhelm Becker aus Heilbronn betr. c) Die Zuteilung des Ortes Mühlhausen zum Amt Engen betr. d) Die Vergebung

eines Freiplazes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut in Baden betr. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Den Stand der Zehntablösung betr.

III. Diensterledigungen. Die Bezirksforstrei Emmendingen und das Amtschirurgat Schönau, Oberamts Heidelberg.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: Am 20. Nov. v. J. der pensionirte Amtsrevisor Döbel in Freiburg; am 26. Dez. v. J. der Geistl. Rath und pensionirte Professor Dr. Wert in Freiburg; am 19. Jan. d. J. der pensionirte Oberzollinspektor Grimmer in Freiburg; am 25. v. M. der katholische Pfarrer und Defan Wilhelm Frank in Spechbach, Amts Neckargemünd; am 1. d. M. der Geistl. Rath und Pfarrer Gerber in St. Leon; am 10. d. M. der Regierungsexpeditior Georg Karl Haller dahier.

Aus der Ortenau, 24. März. Die Bauarbeiten zu der evangelischen Kirche in Offenburg sind in diesen Tagen in Wiederangriff genommen worden, und zwar mit Legen des Sockels, welcher während des Winters bearbeitet wurde. Sehr erfreulich ist es, daß fast alle evangelischen Nachbargemeinden der Amtsbezirke Kork und Lahr die im vorigen Jahre geleistete Beihilfe der freiwilligen, unentgeltlichen Zufuhr von Baumaterialien auch für dieses Jahr zugesagt haben. Schon in voriger Woche hat eine große Anzahl von Bürgern in Willkür unter der Leitung des wackern Bürgermeisters Kesper daselbst aus eigenem Antrieb mit diesen Liebesdiensten den Anfang gemacht. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt man die Grundsteinlegung in feierlicher Weise im Laufe des Monats Juni vorzunehmen.

Mainz. Zur Vollendung unseres Domes wird nächstens eine Hauskollekte hier stattfinden: Die Verwaltungsraths-Mitglieder der Darmstädter Bank haben zu genanntem Zwecke 1800 fl. gezeichnet.

Mainz, 25. März. Man erzählt uns von einem unglücklichen Vorfall, welcher sich gestern Abend gegen 9 Uhr zugetragen hat, indem in einem Zimmer Gas ausgeströmt gewesen und der Herr des Hauses mit einem Licht in dasselbe trat, worauf eine Explosion erfolgte, der Eingetretene stark verbrannt ward und alle Fenster, sogar solche im Nachbarhause zertrümmert wurden.

Eufel, in der Rheinpfalz, 22. März. Vorgestern brach in dem ohnweit der hiesigen Stadt gelegenen Dertchen Kamelsbach Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit 9 Häuser und 7 Scheunen verzehrte. Ein furchtbarer Sturmwind nährte den Brand. Einige Funken, welche der Sturmwind zum Schornstein hinaustrieb, zündeten das Strohdach, und in wenigen Minuten standen 16 Gebäude in Flammen.

Am Rhein zeigt sich in den verschiedenen Ortschaften von Zeit zu Zeit ein wahrscheinlich am Main ansässiger „Doktor“ Nikolaus St., unterschreibt mit diesem Titel und Namen seine Recepte, die er aber selbst mitnimmt, nach einigen Tagen eine tüchtige Portion Arzneien für alle menschliche Gebrechen überbringt und das „Honorar“ bei den verschiedenen Patienten einsäckelt. Die Vorsicht, daß er sich jedesmal einen Schein ausstellen läßt, „daß man seine Hilfe extra verlangt habe“, dürfte dem wandernden Aeskulap nicht viel helfen, wenn er einmal der Sanitätspolizei in die Hände geräth.

Koblenz, 24. März. Meinem gestrigen Berichte über die Geburtstags-Feier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen habe ich hinzuzufügen, daß der hohe Herr den festlichen Tag nicht hat vorübergehen lassen, ohne ihn durch hervorragende Akte der Wohlthätigkeit zu bezeichnen. Er geruhte, dem hiesigen katholischen Knaben-Waisenhanse, und zwar der in demselben gebildeten Gartenlehranstalt, ein Geschenk von 500 Thln. zuzuwenden, welchen die Frau Prinzessin von Preußen noch 300 Thlr. hinzufügte. Ebenso bestimmte der Prinz 100 Thlr. zur Vertheilung an die Armen für den gestrigen Tag. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist heute nach Breslau zurückgekehrt.

Koburg, 21. März. (Fr. P.-Ztg.) In einem Orte des zum Herzogthum Koburg gehörenden Amtes Neustadt ist vorgestern aus Religionschwärmerei ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Die Frau eines Schneidermeisters hatte vor einigen Wochen ihr erst 14 Tage altes Kind in Folge von Krämpfen durch den Tod verloren. Sie maß sich die Schuld dieses Todes bei, weil sie einmal das Kind etwas unsanft auf's Bette gelegt hatte und unmittelbar darauf die Krämpfe sich eingestellt hatten. Nun will sie „wie Jesus das Kreuz tragen und sich selbst eine Buße auslegen.“ Sie nimmt deshalb das anderthalbjährige Kind eines Hausbewohners, das sie sehr liebte, und schlägt ihm in ihrer Wohnstube mit einem Hammer die Hirnschale ein. Die Thäterin ist zur Haft gebracht und betrachtet diese als den ersten Anfang ihrer Buße.

München, 24. März. Sr. Maj. König Ludwig hat heute Morgens 5 Uhr die Reise nach Italien angetreten.

Wien, 19. März. Die neuesten Verwicklungen zwischen Montenegro und Oesterreich bilden in Wien das Tagesgespräch. Der Fürst Danilo soll in Paris die Zusicherung einer Jahresrente von 100,000 Franken erhalten haben. Der Bruch mit Rußland soll nur eine Maske sein. Der Bruch mit Oesterreich ist aber ernst gemeint.

Wien, 23. März. Nachträglicher Bestimmung zufolge wurde Graf Paar sammt der ganzen Gesandtschaft von Turin förmlich abberufen. Die dortigen österreichischen Unterthanen werden unter den Schutz des preussischen Gesandten gestellt.

Wien, 21. März. Die Vorbereitung des Hofes zu der Reise nach Ungarn werden bereits getroffen. Die Kaiserin wird im reichen ungarischen Kostüm erscheinen; auch verlautet noch immer, daß sie die Inhaberinstelle eines Husarenregiments angenommen habe.

Mailand, 17. März. Der Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max soll nach den neuesten Verfügungen erst gegen den 8. oder 10. April d. J. nach Mailand kommen. Der Hofstaat des Erzherzogs wird auf einem äußerst glänzenden und großartigen Fuß eingerichtet sein.

Paris, 24. März. Einer Mittheilung des Pays zufolge hat heute die Neuenburger Konferenz ihre dritte Sitzung gehalten.

Stockholm, 17. März. Wie schon seit längerer Zeit aus dem nordwestlichen Finnland, so lauten jetzt auch aus dem nördlichen Schweden die Berichte über die Hungersnoth wahrhaft erschütternd. Briefe aus Haparanda (dem schwedisch-finnischen Grenzort) melden, daß die Hungersnoth in Lappmarken gräßliche Verheerungen anrichtet. Der Landeshauptmann im Norbottens-Lehn, welcher eine Reise nach den Lappmarken hinauf gemacht hat, um sich mit eigenen Augen von dem wirklichen Stand der Dinge zu überzeugen, soll geäußert haben, daß er Kinder gesehen, die ihre eigenen Finger aufgegesen haben, vor Hunger gestorbene Personen mit Strohbüscheln im Munde gefunden habe.

### Die Vergeltung.

Novelle von Klara v. Massow, geb. v. Kameke.

(Fortsetzung.)

„Dies ist wohl das wenigste, was ich thun kann, zum Dank dafür, daß Sie meiner Discretion sowohl das, was Ihnen Freund, als auch was seine künftige Gattin betrifft, anvertraut haben, ich hatte ja in keiner Weise ein Recht, dies zu erwarten.“

„Und nur die Kenntniß von ihrem edlen Charakter vermochte mich dazu; außer Ihnen würde ich keinem Sterblichen und keiner Sterblichen ein solches Vertrauen geschenkt haben.“

„Sie werden jetzt wohl annehmen, daß ich des Räthfels Lösung gefunden habe und ich will daher nicht länger damit zurückhalten, mich Ihnen, zum Ersatz für die Schwester, die

Sie in Ihrer künftigen Gattin verlieren, als solche anzubieten," dabei perlten ihre Thränen unaufhaltsam auf ihre Arbeit herab. Alfred ergriff ihre Hand, benetzte sie gleichfalls mit seinen Thränen und bedeckte sie mit Küssen, indem er seufzte: „O! in diesem Augenblicke erscheint mir mein Verlust erst in seiner ganzen Größe!“

Miranda nahm alle ihre Selbstbeherrschung zusammen, sie trocknete ihre Augen, zog ihre Hand aus jener Alfreds und löste das Armband mit der Sphinx, welches dieselbe umschloß; sie reichte es Alfred mit den Worten: „Lassen Sie uns stark sein wie dies Symbol und vor allen Dingen wollen wir auch, so wie dasselbe, ein Geheimniß schweigend unter uns bewahren; nehmen sie es als ein Pfand meiner schwesterlichen Gesinnung gegen Sie und bewahren es als solches auf.“

Alfred nahm das Band, küßte es wiederholt und verbarg es dann in seiner Brusttasche.

Miranda löste nun auch das andere Armband, wickelte es zusammen und steckte es in die Kleidertasche. Beide saßen nun sehr wortarm neben einander, thaten nur zuweilen eine zerstreute Anmerkung oder Frage, um den Spielenden im Nebenbureau nicht nur durch ihre Lautlosigkeit aufzufallen. Zum Glück trat bald der Diener herein und meldete, daß servirt sei; die Gesellschaft vereinigte sich nun wieder an der Abendtisch und Miranda hatte Gelegenheit, im Stillen ihre Vorsicht zu preisen, das andere Armband auch abgenommen zu haben, denn ihr ältlicher Verehrer ließ es nicht unbemerkt, daß sie sich ihres symbolischen Schmuckes entledigt hatte.

„Die Bänder mußten wohl zu straff sein, sie hinderten mich beim Spiel, darum legte ich sie ab,“ entgegnete Miranda kurz.

Nach aufgehobener Tafel hatte die für Alfred mit Pein gemischte Seligkeit, Miranda zu sehen, ein Ende. Noch ein Wort des Abschiedes, ein Blick, der ihm durch die Seele drang und er befand sich außer ihrem Bereich.

Alfred hatte eine schlaflose Nacht. Fieberphantasten ließen ihn keine Ruhe finden, und am Morgen fühlte er sich so ernsthaft krank, daß er sein Ausbleiben im Kollegiumhause mit Unwohlsein entschuldigen mußte.

Beim Mittagstisch sagte der Präsident zu seiner Familie: „Ich möchte wissen, was dem Rath v. Z. fehlt, er ist heute nicht im Kollegium erschienen, sondern ließ sich mit Krankheit entschuldigen; schon gestern kam er mir so verstört vor, ich glaube, daß schon seit längerer Zeit eine Krankheit in seinem Körper gesteckt hat.“

Auf Miranda's Antlitz wechselte Röthe mit Blässe bei ihres Vaters Mittheilung; beide Eltern, so wie die Tante, sahen sich mit verstohlenen prüfenden Blicken an, ohne jedoch eine Bemerkung zu machen.

Als aber die Tafel aufgehoben war, winkte die Mutter Miranda zu sich in ihr Kabinet, sie zog sie neben sich auf das Sopha und sagte zu ihr:

„Theure Miranda, da Du mir bisher nicht freiwillig Dein Vertrauen geschenkt hast, so kann ich es jetzt nicht mehr länger verschieben, Dich um dasselbe zu bitten; sage mir, in welchen Beziehungen stehst Du zu dem Rath v. Z.? es ist uns seit längerer Zeit so vorgekommen, als fände ein lebhaftes, gegenseitiges Interesse zwischen Euch statt, und da der Rath, sowohl hinsichtlich seiner amtlichen Stellung, als auch seines Einkommens, in der Lage ist, sich verheirathen zu können, so sahen wir Eltern seiner Erklärung entgegen und unsere Zustimmung wäre ihm nicht versagt worden; denn der Vater hat, sowohl von seinen Kenntnissen, als auch von seinem ehrenhaften Charakter eine sehr günstige Meinung. Allem Anschein nach ist nun gestern Abend etwas in dieser Beziehung zwischen Euch zur Sprache gekommen, solltest Du ihn durch eine Abweisung gekränkt haben? — dies wäre mir ganz unbegreiflich.“

Die Mutter schwieg und sah Miranda prüfend an. Mi-

randa schlang die Arme um den Hals der Mutter, legte ihr Haupt an deren Busen und weinte an dieser Freistätte ihren heißen Schmerz aus, dann trocknete sie ihre Augen, indem sie mit unterdrückter Bewegung sprach: „Du hast es errathen, geliebte Mutter, daß gestern Abend etwas sehr Entscheidendes und für uns sehr schmerzliches zur Sprache gekommen ist; Alfred hat mir seine heiße, glühende Liebe für mich, zwar erst maskirt, doch nachher offen gestanden, aber gleichzeitig auch unumstößlich bewiesen, daß es ihm für immer versagt sei, um meine Hand werben zu dürfen.“

„Nun, ich muß bekennen, daß ich dies nicht verstehe, er ein freier Mann, Du ein freies Mädchen, ich möchte wissen, was da hindernd entgegen treten könnte, und sind dennoch dergleichen Gründe vorhanden, die er doch nur durch eine frühere leichtsinnig begangene Schuld auf sich geladen haben kann, so war es höchst unedel von ihm, Dir unter diesen Umständen seine Liebe zu gestehen, überhaupt sinkt er seines ganzes Benehmens wegen gegen Dich, von eurer ersten Bekanntschaft an, in diesem Augenblicke sehr in meiner Achtung.“

„O! Mutter, Du fällst ein hartes, ungerechtes Urtheil gegen ihn. Daß er mir seine Liebe gestanden, ist, selbst unter diesen schmerzlichen Umständen, dennoch eine Wohlthat für mich; viel, viel kränkender wäre es für mich gewesen, wenn sich die Meinung in mir festgesetzt hätte, daß er ein coquettirendes Spiel mit mir getrieben. Und daß er mir nicht seine Hand reichen kann, geschieht aus den alleredelsten Motiven, daß aber diese Motive eintreten würden, hat er selbst nie geglaubt; sonst wäre er von Anfang unserer Bekanntschaft vorsichtiger und zurückhaltender gegen mich gewesen. Er hat wohl gehofft, daß ein gewisser Umstand sich günstig entscheiden würde und dann hätte er ohne Zweifel um meine Hand geworben; daß dies leider nicht geschehen ist, macht es ihm nun unmöglich. — Doch dringe nicht weiter in mich, liebe Mutter, ich habe schon zu viel gesagt, da ich ihm tiefes Schweigen gelobt habe; und alles, was Dir in dieser Beziehung noch unklar ist, wird sich, vielleicht in sehr kurzer Zeit, Deinen Blicken deutlich enthüllen. Nur so viel kannst Du schon jetzt überzeugt sein, daß der Herr Rath v. Z. ein sehr edler Mann und Deiner vollsten Achtung werth ist.“

Miranda schwieg, die Mutter gleichfalls, indem sie in tiefen Gedanken vor sich hinsah; endlich hub Miranda wieder an: „Nun noch eine einzige innige Bitte, liebe Mutter; wir wollen ihm durch meine Entfernung den Kampf erleichtern, und auch für mich wird es die größte Wohlthat sein, wenn ich jetzt von hier fortkomme; Du willst ja doch nach Bad Ems reisen und mich dahin mitnehmen, ginge es nun nicht an, daß wir, sobald wir erst die Gewißheit haben, daß der Rath von seiner Krankheit genesen ist, sogleich von hier abreisen.“

Die Präsidentin drückte noch einen Kuß auf Miranda's Stirn und sagte: „Ich gehe jetzt zum Vater, um mit ihm über Deinen Wunsch zu sprechen und hoffe, es wird sich machen lassen, da die Tante ja schon im Voraus versprochen hat, während meiner Abwesenheit und bis zu meiner Zurückkunft, die Honneurs des Hauses zu machen.“

Miranda ging auf ihr Zimmer, um sich in dem Versuch zu üben, Muth und Fassung zu erringen.

Alfreds mit Fieber gemischte Krankheit fesselte ihn während vierzehn Tagen an sein Zimmer; in dieser Zeit wechselten seine Pflegeeltern darin ab, bei ihm zu sein und ihm alle mögliche Erleichterung in seinem leidenden Zustande zu gewähren. Als Alfred endlich genesen und schon zum zweiten Male das Kollegium besucht hatte, traf er wieder beim Nachhausegehen mit dem Präsidenten zusammen; dieser drückte seine Freude aus, ihn nun wieder hergestellt zu sehen und sagte kurz vorher, ehe Alfred sich verabschiedete: „Ich habe Ihnen auch noch Grüße von meiner Frau und meiner Tochter zu bestellen, sie sind heute nach dem Bad Ems abgereist.“ Al-

fred verneigte sich dankend, er vermochte kein Wort zu erwidern und schloß sich den Rest des Tages in sein Zimmer ein, wo er für Niemand zugänglich war.

Am andern Morgen war Alfred so weit gekühlt, daß er einen muthigen Entschluß zu fassen vermochte; er ging zu Herrn von Hohenfeld und suchte diesen in seinem Kabinet auf, wo er ihn auch, nach seinem Wunsch, allein traf; dort eröffnete er ohne viele Vorbereitung den Zweck seines Besuchs: er bat um Victoria's Hand. Doch war diese Bitte so plötzlich und in solcher Hast vorgetragen, daß Herr von Hohenfeld darin nicht den lange gehegten und überlegten Wunsch eines liebenden Herzens erkannte, sondern vielmehr sehr richtig annahm, daß ganz andere Gründe Alfred zu dieser eiligen Werbung bestimmten. Seine Erwiderung wurde durch diese Annahme dictirt. (Schluß folgt.)

### Land- und Hauswirthschaft.

Nach einer Mittheilung des Herrn Posthalters Haffner zu Radolzburg in der Pomona schützt man Baumschulen und Felder gegen Hasen, wenn man dieselben einen Fuß hoch vom Boden mit Schnüren umzieht, an denen man alle 4 bis 5 Fuß Flügelfedern von Hausgeflügel aufhängt. Es sind dies sogenannte Federlappen, welche auch von den Jägern angewendet werden, um vor einer Treibjagd das Wild zu verhindern, daß es in den Wald zurückkehrt. Die Schnüre kann man mit Steinkohlentheer tränken, was nicht allein zu ihrer größeren Haltbarkeit beiträgt, sondern auch durch den Geruch die Hasen abhält.

### Miszellen.

\* Aus der Lebensgeschichte eines deutschen Musikers. Franz Lachner in München ist der Sohn eines armen Dorfschulmeisters. Er gab als junger Mensch in der Vorstadt Au in München Musikunterricht, die Stunde für einen Groschen. Das hatte er bald satt, es trieb ihn fort in die Welt. Mit mühsam ersparten sechs Gulden stand er eines schönen Morgens auf einem Floß und trieb auf der Isar und Donau gegen Wien. Als der junge Musiker in der Kaiserstadt anlangte, besaß er noch einen Gulden; mit diesem begab er sich in ein Gasthaus und entdeckte alsbald auf der Speisekarte natürlich auch „Schnitzel.“ Hoch erfreut, endlich diesen berühmten Schnitzeln zu begegnen, von denen er so viel gehört und so wenig geschmeckt hatte, war es sein erstes Beginnen, sich mit denselben persönlich bekannt zu machen. Nachdem der Appetit gestillt, fiel sein Blick von der Speisekarte auf die Wiener Zeitung; eine Organistenstelle an der Kirche einer Wiener Vorstadt war darin zur Konkurrenz ausgeschrieben, und heute war der letzte Tag zur Anmeldung. Lachner eilte, sich den betreffenden Personen vorzustellen und erschien am bestimmten Probetag in der Kirche. Als er anlangte, waren bereits 31 Mitbewerber versammelt. Es sei gut, daß er endlich komme, rief man ihm entgegen, in der Meinung, es wäre der — Balgentreter. — Das Loos bestimmte die Reihenfolge, in welcher die Bewerber ihre Probe abzulegen hatten, und Lachner zog die erste Nummer. Es war vorgeschrieben, einen Choral zu begleiten, ein Stück vom Blatt zu spielen und endlich frei zu phantasieren. Als der junge Künstler sich von der Orgelbank erhob, verschwanden nicht weniger als 22 seiner Konkurrenten, ohne sich auf eine Probe einzulassen. Kurz, der Balgentreter erhielt die Organistenstelle — und in seinem 21. Jahre bereits wurde er zum Hofkapellmeister am Kärnthnerthortheater zu Wien ernannt.

\* Die Preussische Korrespondenz schreibt: „Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat sich in jüngster Zeit mit der Prüfung eines Mittels beschäftigt, welches bestimmt scheint, als Schmerzbetäubungsmittel dem Schwefeläther und Chloroform den Rang streitig zu machen. Das neue Mittel, ein bei der Stärkemehldestillation gewonnenes, aus Kohlen- und Wasserstoff gemischtes Produkt, Amylen genannt, wurde zuerst von einem englischen Praktiker, John Snow, mit Erfolg angewendet, dessen Beispiel seit kurzem auch in Frankreich Nachahmung fand. Nach den der französischen Akademie vorgelegten Berichten hat sich das Amylen als Einathmungsmittel von unschädlich betäubender Wirkung in einer zahlreichen Reihe von Versuchen vollständig bewährt. Die Vorzüge des Amylen vor den bisher üblichen Einathmungsmitteln sollen darin bestehen, daß die Anwendung sicherer und angenehmer, die Betäubung, obgleich völlige Empfindungslosigkeit herbeiführend, leicht zu heben und ohne irgend eine üble Nachwirkung ist.“

\* Seit dreiundvierzig Jahren ist in China keine offizielle Volkszählung erschienen. Die letzte ergab 362,447,183 Seelen. Die Schätzung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes auf 400 Millionen bleibt jedenfalls hinter der Wirklichkeit zurück. Bei den jetzigen Wirren ist eine genaue Zählung ein Ding der Unmöglichkeit, indes besteht ein Gesetz, das pünktlich gehalten wird, und wodurch jeder Hausvater, der die Einschreibung eines Geburtes oder Todesfalles versäumt, hundert Bambushiebe erhält. Doch werden nur die vier Klassen der Literaten, Feldwirthe, Handwerker und Kaufleute einregistriert. Der Rest, die ausrangirten Menschen — das Proletariat —, zu denen Schauspieler, Spieler von Profession, Verbrecher, Proskribirte u. s. w. gehören, zählt nicht.

\* Die größte Uhr in der Welt ist die im neuen Westminster-Palast zu London mit einem Zifferblatte von 22 Fuß 6 Zoll im Durchmesser, von Gußeisen, aber mit einem halbdurchsichtigen, dunklen Glas ausgefüllt, welches des Nachts transparent erleuchtet wird. Die Zeiger sind von vergoldetem dünnem Kupfer. Der Minutenzeiger braucht, um die Schwere, Länge, Geschwindigkeit des Ganges und Einwirkung des Windes zu überwinden, 24 Mal mehr Triebkraft als der Stundenzeiger. Um diesen Einwirkungen und anderen zu begegnen, mußte ein sogenanntes Remontoirwerk angebracht werden, wodurch es zugleich möglich ward, den Minutenzeiger in unten sichtbaren Sprüngen (7 Zoll nach jeder halben Minute) zirkuliren zu lassen. Der Hammer zum Schlagen wog 4 Zentner, mußte aber 3 Mal so schwer gemacht werden und einen Fuß Hebung bekommen, um seine Schuldigkeit zu thun. Der gewöhnliche Gang der Uhr kann durch einen Mechanismus beliebig zum Stillstand gebracht werden. Das Aufziehen, auf je 8 Tage, kostet jedesmal zwei Stunden Zeit. Das Zifferblatt ist vierfach, an jeder Seite des Thurmes, und kann bei hellem Wetter ziemlich eine englische Meile weit gesehen werden. Die Sprünge des Minutenzeigers sind von unten deutlich zu unterscheiden.

### Frucht - Mittelpreise.

Heilbronn, 25. März. Weizen 17 fl. 47 fr., Kernen 17 fl. 56 fr., Gemisch 12 fl. 30 fr., Gerste 11 fl. 44 fr., Dinkel 7 fl. 41 fr., Haber 6 fl. 11 fr.

### Frankfurter Course.

Pistolen	9. 41½-42½	Engl. Converains	11. 42-46
do. Preuß.	9. 57-58	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 47½-48½	5-Franken-Thaler	2. 20½-21
Holländ. Dukaten	5. 33½-34½	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45⅞-⅝
20-Franc-Stücke	9. 19½-20½		